

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 7: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Wir denken nicht ans Auswandern

Sehr geehrter Herr Dr. Guggenbühl!

HEUTE lag der «Schweizer Spiegel» unter der Mittagspost — wie immer konnte ich nicht anders, als ihn sogleich seiner Hülle entreißen und den Inhalt überfliegen. Diesmal galt mein erster längerer Halt dem Artikel «Lern dieses Volk der Hirten kennen, Knabe». Ich las den Brief, kochte innerlich — und verschlang dann Ihre Antwort. Aus lauter Freude dann wie ein ungehobelter Knabe laut auf den Stubentisch zu klopfen und ein festes Bravo in die aus meinen Eltern und mir bestehende Tafelrunde zu schmettern, war eins.

Und heute abend sage ich mir — nachdem ich Brief und Antwort nochmals mit der gleichen Anteilnahme gelesen habe, daß ich Ihnen mein Bravo vielleicht schriftlich schicken dürfe.

Wahrscheinlich bin ich etwa so alt — das heißt so jung — wie Herr XY, der ein Jahr lang in Paris Romanistik studieren durfte. Gleich will ich es vorwegnehmen: ich liebe meine Heimat aus ganzem Herzen, obwohl ich Ihnen verraten muß, daß gerade diese meine Heimat und gewisse Zustände, die im Briefe des Herrn XY behandelt und angeschwärzt werden, meine Aufgabe gar nicht erleichtern. Ich könnte Ihnen vieles erzählen von den Kämpfen, die ich auszufechten habe, weil ich als Schweizerin einen für eine Frau ungewohnten Beruf ausübe und darin rasch zu einiger Bekanntheit gelangte (was wir Schweizer ja dann auch wieder nicht besonders mögen — Anerkennung ist bei uns erst «anständig», wenn man graue Haare hat). Ich könnte Ihnen von einem Angebot in Amerika erzählen, wo mich eine feste Stellung erwartet hätte.

Aber ich liebe nun einmal meine Heimat — immer wieder kehre ich gerne nach Hause zurück, und habe doch vielleicht schon ein Stück

Europa mehr gesehen als Herr XY. Auch ich studierte in Paris — drei Jahre lang —, ich sah Italien, begeisterte mich während mehrerer längerer Aufenthalte in Skandinavien für die Norweger und die Dänen (berührte auch Schweden), ich war in Belgien, in Holland, in Deutschland, in Österreich und bei weitem nicht nur in anonymen Hotelzimmern — nein, ich bekam meistens Einblick in einige Familien, lernte deren Gebräuche kennen (und es waren nicht immer Familien der «haute volée», die sich speziell für Musik interessierten) — auch ich erlag dem Charme der romanischen Länder, auch ich mußte mich, jedesmal wenn ich von Paris zurückkehrte, zuerst wieder an vieles bei uns gewöhnen.

Mit hundert Anregungen kehrte ich immer zurück, suchte meine Mutter zu vielem zu «bekehren» — ach, unser Haushalt stände längst auf dem Kopf, wäre alles ausgeführt worden, was mir nach einem Auslandaufenthalt erstrebenswert, ja unentbehrlich schien. Da zeigt sich ja dann unsere Eigenart: wir können uns irgendwie auflockern, anregen lassen, aber uns verleugnen, das können wir nicht.

Lieber Herr XY, als Vertreterin der Generation, der auch Sie angehören, berührt mich Ihr Brief peinlich, so gut ich auch einiges begreife. Wortführer wie Sie müssen bei der älteren Generation den Eindruck erwecken, die interessanten Köpfe der Schweizer Jugend seien tatsächlich nur zum Auswandern reif oder verkriechen sich resigniert in unseren Altstädten in eine möglichst pariserisch angehauchte Bude.

Ich schäme mich nicht, zu sagen: ich habe es in der Schweiz nicht leicht, aber es gefällt mir bei uns, und mit mir noch etlichen andern jungen Schweizer Künstlern. Gewiß, viele von uns haben schon oft gestöhnt, daß wir — besonders für die Musik — kein «Kulturministerium» besitzen, das mit Stipendien um sich wirft (wie dies z. B. in Frankreich der Fall ist, wo dann aber auch die schönsten Mißbräuche vorkom-



Der KIENZLE-Regulator

hat sich unserem modernen Einrichtungsstil harmonisch angepaßt. Klein und neuzeitlich in der Gehäuseform (36 x 25,5 cm), mit einem Werk höchster Leistung ausgestattet. Ein ideales Geschenk!



Ausstellung und Verkauf
Stampfenbachstrasse 15, Zürich

BAG Turgi **6**

men!). Gerade wir jungen Künstler möchten vieles anders, vieles besser — aber wir wissen auch, daß vieles eben bei uns nicht möglich ist, daß man aber für das andere, das Mögliche mit der lieben Heimat Geduld haben muß. Die liebe Heimat hat es verdient. Und das Wort «lieb» schreibe ich ganz andächtig.

Jawohl, Herr XY, ich gehöre zu jenen jungen Schweizern, die anlässlich der letzten Bundesratswahlen am Radio saßen und sich einiger Tränen der Rührung und der Ehrfurcht vor der Großartigkeit unserer Demokratie nicht schämten.

Ich gehöre zu jenen Jungen, denen das Ausland zuerst zum Aufstieg verhalf, die nun aber von Herzen gerne bekennen, daß die liebe Heimat, nach anfänglicher Vorsicht, dem Ausland nicht nachsteht und gerne zugibt, daß sich die Vorurteile gegen mein Gebiet in großen sowie kleineren Städten verflüchtigen.

Und ich gehöre zu jenen Ihnen, Herr XY, wahrscheinlich vollkommen unverständlichen Schweizern, die, mitten im Strudel eines ungemein interessanten und «romantischen» Studienaufenthaltes in Paris, jedesmal beim Betreten der Schweizer Gesandtschaft ein leises Heimweh und ein untrügliches Gefühl der Geborgenheit nicht unterdrücken konnten.

Ausland — vielgepriesenes — für mich birgt es nur eine Fülle schöner Erinnerungen, die ungezwungenen Parties, die hemmungslose Gastfreundschaft, ich habe sie bereits kennen gelernt — die pikanten Speisen am idyllischen Ort, zwischen halbverfallenen Mauern, ich habe sie genossen — die «rassigen» Uniformen, die eleganten Gesten, ich habe sie gesehen — die witzige Konversation, die prickelnden Bonmots, sie wurden mir während dreier Jahre oft «serviert» — die kühnen Bauten, die großartigen Einrichtungen, ich habe sie bewundert — und ... ja, und trotzdem gefällt es mir bei uns!

Auch die Schweizer können sich begeistern (in Norwegen hat mir einmal der halbe Saal nach beendigtem Konzert draußen abgepaßt und mich bestürmt — und unlängst geschah genau dasselbe in — Schaffhausen!).

Auch bei uns blüht beste, ungezwungenste Gastfreundschaft (je kleiner der Ort, desto rührender die Aufnahme).

Auch wir haben Geist, und zwar recht beweglichen (unlängst weilte ich in einem alt-ehrwürdigen Appenzeller Haus, wo die fröh-

lichste, geistreichste, dabei aber nie anzügliche «Konversation» nur so sprühte).

Die kühnen Bauten — nun, vielleicht haben wir eben ein paar Super-Beton-Ministerien weniger als andere Länder — unser Bundeshaus, nun ja — ist keine «Miss Univers» der Architektur — aber — und da schlägt mein Herz jedesmal höher — wenn es klar ist, winken hinter unserem Bundeshaus die geliebten Berge mit dem ewigen Schnee...

Und nun noch das Militär: ja, Herr XY, ein guter Freund von mir, wahrscheinlich in Ihrem Alter, muß sich auch alljährlich in unsere «verpönte» Uniform stecken — der Freund ist Künstler, der Dienst für ihn weiß der Himmel keine partie de plaisir (und für seine Hände auch nicht!) — aber er nimmt's hin — nicht aus Gleichgültigkeit, sondern aus Opferwilligkeit. Übrigens — o Wunder! — dieser Freund ist flott, tüchtig, hat beste Umgangsformen, ist sprachgewandt, auf seinem Gebiet sehr erfolgreich... und... was?... nein, lieber Herr XY, er denkt nicht ans Auswandern!

Doch nun zurück zu Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Guggenbühl! Verzeihen Sie die vielen Worte — ich ließ mich hinreißen. Und wollte doch nur dieses Bravo von heute mittag zu Papier bringen. Nun, so sei es denn endlich in ganz großen Lettern geschrieben — BRAVO! — und ein ebenso herzliches «Vergelt's Gott!» hinzugefügt.

Ihre

Hedy Salquin,
Chef d'orchestre, Versoix

Ich müßte anders antworten...

Lieber «Schweizer-Spiegel»-Redaktor!

SIE drucken in der Märznummer einen kritischen Brief eines jungen Schweizers ab mitamt Ihrer Antwort. Ich habe Brief und Antwort sorgfältig überlesen und mir Rede und Gegenrede durch den Kopf gehen lassen. Denken Sie: ich müßte anders antworten!

Zunächst müßte ich dem jungen Mann sagen: Es ist hoherfreulich, daß Du nicht nur gedankenlos mitlebst, sondern Dir über unser Land Deine Gedanken, sei's denn auch kritische Gedanken, machst. Es freut mich, daß es also doch noch Jugend gibt bei uns und nicht bloß unreife Lebe-Greise. Seien wir dankbar, wenn in unserer Jugend noch Kraft da ist zur

Ein prachtvolles Konfirmationsgeschenk

Peter Meyer

Europäische Kunstgeschichte

I. Band

Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters

384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
und 183 Zeichnungen im Text
416 Seiten — Ganzleinen Fr. 43.70

II. Band

Von der Renaissance bis zur Gegenwart

395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
und 116 Zeichnungen im Text
437 Seiten — Ganzleinen Fr. 45.75

Umfassende Behandlung, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und die flüssige, allgemeinverständliche Art der Darstellung verbinden sich zu einem für Fachleute und Laien interessanten Werk, das ohne Zweifel zu den bedeutendsten seiner Art gezählt werden muß.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1



**«Nein danke — seit 14 Tagen bin
ich Nichtraucher!»**

«Wie haben Sie das bei Ihrer Raucherleidenschaft fertiggebracht?»
«Ganz mühelos mit

NICOSOLVENTS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.
Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin





**Seit 25 Jahren
Just-Berater
beim ärgsten
Wetter stets
korrekt,
höflich und
hilfsbereit**

Just-Produkte für den Haushalt
Just-Haut- und -Körperpflege

ULRICH JÜSTRICH
Walzenhausen AR



Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es kostet Fr. 6.65.

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1

Opposition, noch Trotz und leidenschaftliche Auflehnung gegenüber dem Bisherigen, noch unverkümmerte Fähigkeit zum Neinsagen. Jugend wäre nicht Jugend, wenn sie nicht einen Teil ihrer überschüssigen Kraft dazu benutzte, ihren alten Herren das Leben sauer zu machen.

Aber es tut mir leid, daß der kritische junge Mann von Nr. 6 nun doch nicht jung und nicht kritisch genug ist, um mit seinem *Namen* zu seiner Kritik zu stehen. Bezeugt unser junger Mann nicht gerade mit seiner Vorsicht, daß er selber mit hineingehört in unser Helvetien, wie es heute ist?

Ja, die helvetische Vorsicht! Sie hat nachgerade dazu geführt, daß das vornehmste Zeichen der funktionierenden Demokratie bei uns fehlt: die *Opposition*. Wo ist bei uns der Hyde Park, wo alles, aber wirklich alles angegriffen werden darf, wo ein jeder seinem Herzen Luft machen kann, wo die Freiheit nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebt. Sicher haben Sie, Herr Redaktor, recht, wenn Sie sagen: «An Kritik mangelt es bei uns ganz gewiß nicht.» Gewiß wird bei uns an jedem Biertrisch kritisiert; aber leider zumeist nach dem berühmten Schema eines deutschen Abgeordneten: «Ich kenne die Gründe der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie.» Wenn ich jedoch sage, es fehlt an der Opposition, so meine ich natürlich eine überlegene, denkende Opposition. Es ist aber bei uns Sitte geworden, solche ernsthafte Kritik möglichst zu unterdrücken. Wird irgendwo ein Mißstand erkannt und angegriffen — wie sieht da die erste Reaktion darauf aus? Geht man dem Übelstand auf den Grund, entfernt man den Schuldigen? Niemals, man fragt im Gegenteil sofort: «Wer hat das gesagt?» — und dann geht es über ihn her.

Ich möchte nur eindeutig dokumentierte, unwiderlegliche Fälle bringen. Ich verweise auf den Fall Mutzner. Als Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft wurde er vom Bundesrat nicht wiedergewählt, weil er in einer Broschüre an der Politik seiner Vorgesetzten Kritik geübt hatte. «Er hielt die Vorlage des Bundesrates für verfassungswidrig und durfte es als seine patriotische Pflicht ansehen, seine Lösung bekanntzumachen.» Die Sache wurde parlamentarisch untersucht, und «die Kommission kam zum Schluß, daß Dr. Mutzner nur hätte entlassen werden können bei schwerer oder fortgesetzter Pflichtverletzung. Einer solchen hat er sich aber nicht schuldig gemacht». (Basler «Nationalzeitung» Nr. 510

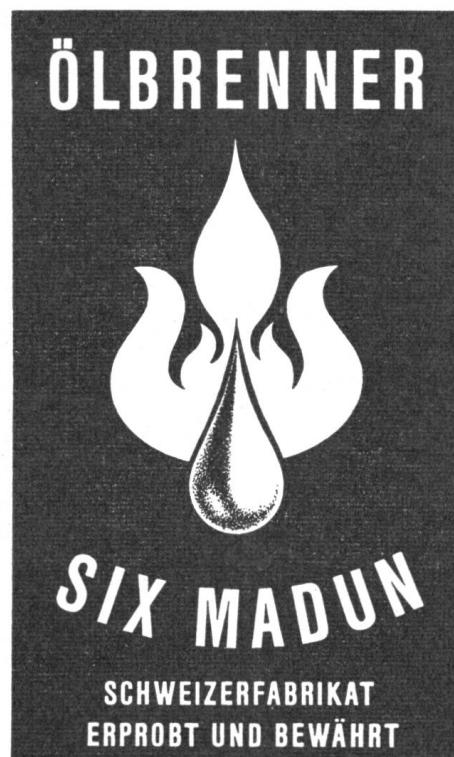
vom 3. Nov. 1948.) Dr. Mutzner blieb entlassen.

Soll man sich unter solchen Umständen wundern, wenn bei uns das Lebenselement der Demokratie, die freie Diskussion, nicht recht aufkommt? Soll man sich da wundern, wenn die Freiheit immer mehr unter den Karren kommt? Sie ist von mehreren Seiten her gleichzeitig bedroht: Einmal von selbstherrlichen Behörden, die sich nichts sagen lassen wollen, dann von wirtschaftlichen Mächten, die ihren Einfluß z. B. über ihre Inseratenbestellungen bei den Zeitungen geltend machen.

Diese Gefährdung von innen her kommt davon, daß die geistigen Mächte bei uns eine solche Schwächung erfahren haben, daß sie nicht mehr aufkommen. Ist es nicht bezeichnend, daß unser junger Mann (immerhin ein Student!) zum Ausgangspunkt seiner Kritik die Verhältnisse im — Ausland nimmt? Als ob wir uns von Frankreich, von Italien heute sonderlich viel zu sagen lassen hätten! Dieser junge Intellektuelle denkt offenbar überhaupt nicht daran, daß er ganz andere Grundlagen zur Kritik hätte, daß er auf Schweizer wie Pestalozzi, Gotthelf, Jacob Burckhardt zurückgreifen könnte! Gemessen an unsren eigenen Besten, haben wir in der Tat nur die Feststellung: es ist manches anders geworden im Schweizerland, es ist vieles brüchig und faul, wir müßten da und dort abbrechen und ganz neu bauen. Unser Redaktor verweist auf Max Frisch und seine Freunde; mich wundert aber, daß er nicht an Felix Moeschlin denkt, der eben eine kritische Schrift («Wohin gehen wir?») über unsere Schweiz geschrieben hat. Was dort steht, müßte uns allen zu denken geben.

Nur mit tiefer Scham konnte man während der Auseinandersetzungen über Kirche und Staat im Kanton Bern 1950/51 feststellen, daß es bei uns möglich ist, daß einer der ersten Köpfe unseres Landes, Karl Barth, auf eine Weise angegriffen und «erledigt» wurde, die einen für die Zukunft des Geistes in unserm Lande schlimmstes befürchten läßt. Sorge macht mir dabei weniger der Angriff auf Prof. Barth — er hat tüchtige Hiebe ausgeteilt und muß als Demokrat auch wieder Hiebe einstecken können —, aber das, daß damals jedermann mit den Wölfen heulte, daß niemand recht wagte, sich auf die Seite des Angegriffenen zu stellen.

Blicken wir nun zurück auf die Kritik des



RUDOLF SCHMIDLIN & CO. AG
SISSACH

Fabrik für elektrische Spezialapparate
Telefon (061) 743 03

Nähre die Nerven

des arbeitsmüden Körpers mit Spezial-Nerven-Nahrung Neo-Fortis. Enthält: Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Hilft rasch und gut. Kleine KUR Fr. 5.20, Familien-KUR Fr. 14.55, erhältlich beim Apotheker und Drogisten.

17 Industrie-Gruppen in 21 Hallen



Tageskarten à Fr. 2.50

am 20., 21., 22. April

ungültig

Besondere Einkäufer-

tage: 20., 21., 22. April

Einfache Bahnbillette

auch für die Rückfahrt

gültig

Verlangen Sie den

Messekatalog,

das Nachschlagewerk

des ganzen Jahres

Schweizer Mustermesse Basel 16.—26. April 1955



Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles

jungen Mannes, so gilt wohl: sie ist reichlich zahm ausgefallen. Sie bleibt weithin am Äußerlichen kleben. Sie wagt den resoluten Absprung nicht, der noch immer zur herrlichen Freiheit des Geistes gehört hat. Wohl sagt er: «Es fehlt an der geistigen Auseinandersetzung.» Aber er leistet selber keinen Beitrag dazu. Er kämpft nicht. Er stichelt nur. Und da hat nun allerdings unser Redaktor recht, wenn er sich das nicht bieten lässt.

Aber die große Frage ist allerdings eine andere: ob wir alle uns das bieten lassen wollen, was uns Tag für Tag an geistiger Überfremdung überschwemmt. Ist's eigentlich noch die Schweiz, fragt man sich manchmal, wenn man so das Gesamtbild einer unserer größeren Städte vor Augen hat. Amerikanische Filme — entweder Kitsch oder Psychologie oder Erotik, aber immer Oberflächlichkeit. Kunst, die jeden Zusammenhang mit den gewachsenen Grundlagen des Lebens verloren hat, jenen Grundlagen, die ein Gotthelf so wohl kannte. Eine Bücherschwemme, die ganz am Kassenerfolg orientiert ist. Eine Politik, die schlechterdings nicht über den Tag hinaus zu disponieren vermag. Eine Wirtschaft, die bei hoher Konjunktur nicht imstande ist, den Ertrag des guten Wirtschaftsganges dem Volke zugänglich zu machen. Eine Intellektuellenschicht endlich, die nicht mehr fähig ist, die geistige Führung des Landes zu übernehmen. Und die wirklich führenden Köpfe wie im toten Winkel . . . es steht nicht gut.

Gerade darum werden wir nicht desertieren. Gerade darum begrüßen wir den unentwegten Kampf des «Schweizer Spiegels» um die wahre Schweiz. Die ist nämlich keineswegs verschwunden. Sie lebt überall noch, und zwar nicht nur hinten in den Krächen des Emmentals.

Nun könnte einem auch ein kritisierender junger Mann eine wahre Herzstärkung sein. Er müßte dann bloß selber weniger kränkeln. Wie krankhaft doch so viel Modernes ist! Wie krankhaft doch vor allem der Zeitgeist ist in seinem unruhigen Fluktuieren zwischen Existentialismus und Nihilismus! Wirkliche, auf den Grund dringende Kritik könnte da Großes leisten. Aber sie müßte eben in Wahrheit die Geister unterscheiden können, um dann selber geistig heißen zu dürfen. Mit ein bißchen Intellekt ist es jedoch bestimmt nicht getan. Was wir brauchen, ist Verantwortung.

Hans Bernhard Weidmann

Das richtige Maß

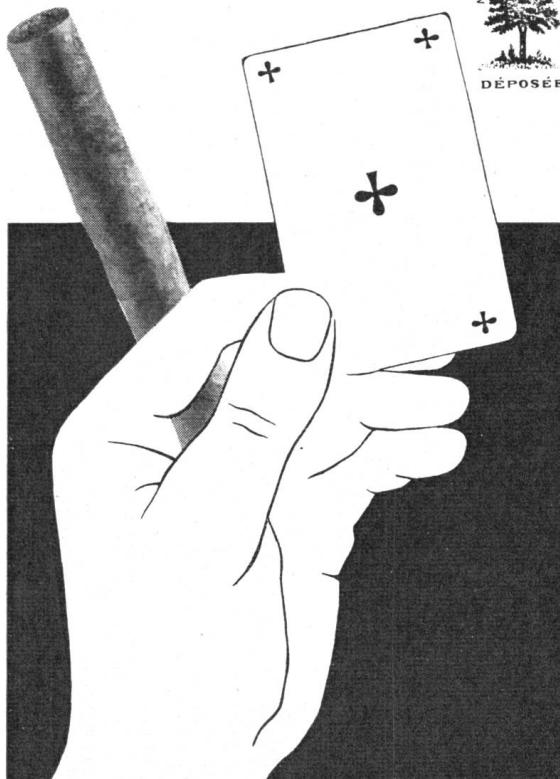
Sehr geehrter Herr Doktor!

Es ist bei uns Sitte, viel zu kritisieren und wenig zu loben. Ich empfinde aber doch das Bedürfnis, von dieser Regel abzuweichen, nachdem ich im «Schweizer Spiegel», Nr. 6, unter dem Titel «Lern dieses Volk der Hirten kennen, Knabe». Ihre Antwort auf den Brief des jungen Mannes gelesen habe. Ich danke Ihnen für diese helvetische Durchleuchtung, womit Sie die Dinge wieder auf das richtige Maß zurückgeführt haben.

Gerne werde ich auch bei einem nächsten Rapport meinen Offizieren und Unteroffizieren von Ihnen sehr zutreffenden Bemerkungen zu unserer Landesverteidigung und zu den 1.-August-Reden Kenntnis geben.

Mit freundlichen Grüßen

H. Sulser, Zürich

BEIM JASSEN**Kater nach dem Hausball**

An die Redaktion des «Schweizer Spiegels»!

EBEN las ich in der Februarnummer des «Schweizer Spiegels» den kleinen Artikel «Mein Maskenball». Er erweckte in mir zwiespältige Gefühle. Sie werden das verstehen, wenn ich Ihnen meine Erfahrungen mit dem Silvesterball schildere, den ich ähnlich organisierte wie die Verfasserin des genannten Aufsatzes.

Letzten Spätherbst beschlossen mein Mann und ich, bei uns zu Hause einen Silvesterball zu veranstalten. Wir gedachten, fünf bis sechs gut befreundete Ehepaare einzuladen. Wir wohnen in einem Dreifamilienhaus, dessen Besitzer auswärts lebt. Frühzeitig benachrichtigten wir unsere Nebenmietner über unsere Absicht. Beide versicherten uns ihres Einverständnisses und erklärten sich bereit, den entstehenden Lärm auf sich zu nehmen, vor allem, da es sich ja um die Silvesternacht handle.

Einige Tage später traf ich die eine Nachbarin im Treppenhaus. Sie wiederholte ihre Zustimmung, nur mit der Bitte verbunden, ab ein Uhr früh etwas leiser zu werden und, wenn möglich, nicht mehr zu tanzen, damit sie doch noch etwas schlafen könnten. Ich versicherte, mein möglichstes zu tun. Wir



**DER AECHTE
Bäumli-
STUMPPEN**

*Eduard Bäumli & Söhne
BEINWIL A/SEE SCHWEIZ*

Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Gegen Würmer im Darm

der Kinder das Spezialmittel **Vermocur-Sirup** Fr. 3.90, Kur 7.30. Das gut verträgliche Vermocur hat hochgrädige Wirkung u. vernichtet Ascariden und Oxyuren. Für Erwachsene **Vermocur-Dragees** Fr. 2.85, Kur 8.60. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Verstopfter Darm?

Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 11.25 komplett, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.

Weißfluß-

Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 11.25 komplett, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.

Unterhosen

die an lahmen Elastics kranken, werden mit **GOLD-ZACK** Doppelbord-Elastic wieder wie neu. Tricks für die Reparatur – auch ohne Zickzacknaht! – stehen in der Näh-anleitung, die sie im Mercerieladen bekommen oder direkt von der

Gold-Zack Fabrik, Elastic AG, Basel.



Imb. Primus Bon

Zürich

PAT. ANGEM.

SENSATIONELLER
Fuss-Comfort

Einfach über Zeh streifen. Verhütet Brennen und Druckschmerz auf der Fussohle

Scholl's
Schaumbett

P E D I M E T

gibt auch Ihren Füssen Bequemlichkeit.
Für kranke Füsse eine Wohltat. Für gesunde Füsse ein Genuss. Fr. 3.30 per Paar.

In Schuh- und Sanitätsgeschäften, Drogerien und Apotheken.

Pianos und Flügel

Jecklin
PFAUEN-ZÜRICH

Stimmungen, Miete

AMSTERDAMER
BEUTEL -70

der Tabak der gefällt

Gut ist es, wenn man seine **Gesundheit**
von früher Jugend an als das kostbarste
Gut pflegen kann. Erfreuliche
Erfolge durch **Zirkulan**
flüssig, bekömmlich, wohlschmeckend,
Heilmittel aus Kräutern. Hilft gegen
Störungen der **Zirkulation**
und wird dankbar weiter empfohlen!
KUR Fr. 20.55, erhältlich in **Apotheken**
und **Drogerien**

beabsichtigten ja auch nicht, das ganze Haus zum Zittern zu bringen.

Der Silvesterabend rückte heran, und unsere Gäste erschienen. Das Fest gedieh, alle waren fröhlich, ohne zu überborden. Um ein Uhr gab ich den Anwesenden mein Versprechen an die Nachbarin bekannt, etwas leiser zu werden. Ich konnte nicht verhindern, daß zweimal von vereinzelten Paaren noch getanzt wurde. Das Grammophon spielte nur noch in gedämpfter Lautstärke.

Gegen vier Uhr verabschiedeten sich die Teilnehmer. Alle hatten das Gefühl, einen fröhlichen, wenn auch keinen ausgelassenen Abend genossen zu haben.

Das dicke Ende begann sich noch am gleichen Morgen des ersten Januars anzukündigen. Wir hörten, wie jene Nachbarin, mit der ich nochmals im Treppenhaus gesprochen hatte, bei ihrem Ehemann in höchster Lautstärke sich über den Lärm, der bei uns geherrscht habe, beschwerte.

Wenige Tage später waren wir im Besitz der Kündigung des Hausbesitzers.

Mit freundlichen Grüßen
Frau H. D. in Th.

Was ist Ruhm?

Lieber «Schweizer Spiegel»!

ANGEREGT durch den Artikel von Professor Muschg, habe ich die Schüler meiner Klasse sich unvorbereitet über berühmte Leute äußern lassen. Hier das Ergebnis:

Es gibt sehr viele berühmte Leute. Darunter ist auch Lys Assia, eine bekannte Sängerin. Sie ist Auslandschweizerin, singt aber in vier Sprachen. Sie hat eine sehr schöne Stimme. Durch das Lied «O mein Papa» ist sie fast in der ganzen Welt bekannt geworden. Vorletzten Winter war sie in Wengen im Hotel Belvédère in den Ferien. Sonst weilt sie aber meistens im Ausland. Vico Torriani ist ein berühmter Sänger. Er war einmal in einer Lungenheilanstalt, und dort bemerkte man, daß er eine sehr schöne Stimme hätte. Dann wurde er Sänger. Zu den berühmten Leuten gehört unbedingt Mozart. Er komponierte viele schöne Melodien. Im Wunschkonzert für die Kranken kann man manchmal Stücke von Mozart hören.

Rosmarie E., 15 J.

Ich habe auch schon von berühmten Leuten gehört. Es gibt viele. Einer davon ist Profes-

sor Piccard, ein Tiefseetaucher, ein anderer Jeremias Gotthelf, der berühmte Dichter. Er schrieb schöne und traurige Bücher; ich kenne ihn vom Radio. Maria F., 11 J.

Fast alle Leute, die berühmt sind, stehen in der Zeitung. So Jeremias Gotthelf, Coppi, Holenstein, Schär, Königin Elisabeth. Von Gotthelf haben wir in der Schule ein Bild.

Ruedi B., 13 J.

Arturo Toscanini ist ein berühmter Dirigent. Ich habe ihn auf einer Foto gesehen. Der Gigli ist ein bekannter Sänger, der hier und da im Radio singt. Käthi B., 14 J.

Männer, die bei den Schützen den ersten Preis gewinnen, sind berühmt; denn sie werden in den Zeitungen genannt. Heidi J., 13 J.

Audrey Hepburn ist eine berühmte Filmschauspielerin. Sie hielt kürzlich auf dem Bürgerstock Hochzeit, und sie war in allen Zeitungen abgebildet. Rosmarie E., 15 J.

Heinrich Pestalozzi ist berühmt, weil er selber arm war und den noch Ärmern half, weil er merkte, daß jemand sein mußte, der ihnen beistand. Er gab sein Geld aus, um Schulen zu gründen. In der Zeit, als er lebte, war er von vielen gehaßt, und jetzt verdanken wir ihm, daß wir in die Schule gehen und etwas lernen können. Zu seinem Gedenken haben wir jetzt das Pestalozzi-Dorf. Dort hat es verschiedene Häuser, in denen Flüchtlingskinder und Waisenkinder wohnen. In einem Haus sind Italiener, in andern Engländer, Franzosen, Deutsche, Holländer usw. Christine P., 14 J.

Es gibt viele berühmte Leute, z. B. Christoph Kolumbus, der Amerika entdeckte, als er nach Indien jahren wollte, Königin Elisabeth, die Königin der Engländer, die in der ganzen Welt umhergereist ist und die alle Leute kennen, Goethe, ein bekannter Dichter, der viele Gedichte schrieb, Zwingli, ein berühmter Pfarrer, der in der Zeit lebte, als die Reformation durchgeführt wurde, Luther, der gegen den Abläß kämpfte. Hedi P., 13 J.

Berühmte Menschen sind: Der Pfarrer Sträßer, der das Grindelwaldnerlied dichtete; Edison, ein Amerikaner, der die Glühbirne erfand, die in aller Welt zu Millionen gebraucht wird; Peter Rosegger, Schriftsteller, der sehr viele Bücher geschrieben hat; Dunant, der das Rote Kreuz gegründet hat, um den Armen zu helfen; Nobel, ein Norweger, der das Dynamit erfand, ein sehr gutes Sprengmittel; Franklin, der den Blitzableiter erfunden hat, der ein sehr nützlicher Gegenstand ist; Ford, der Mann, der das Ford-Auto erfand, er wohnt aber in den USA; Tell, hat Geßler erschossen, und das ist der Anfang der Schweizer Geschichte.

Peter T., 14 J.

Von der Schule weiß ich, daß Geßler, Tell, Königin Elisabeth und Eulenspiegel berühmt sind. Eulenspiegel hat drum immer dumme Streiche gespielt.

Fritz R., 11 J.

Ferdinand Hodler ist auch ein berühmter Mann, vor allem im Kunstmalen. Er malte viele schöne Bilder, die man gerne anschaut.

Hansrued B., 13 J.



Für die Jugend auf Ostern

RALPH MOODY

Bleib im Sattel

Vater und ich waren Siedler im Wilden Westen

Mit 20 Bildern von Edward Shenton
4. Auflage Gebunden Fr. 14.80

Der Verfasser erzählt seine eigene Jugend als Cowboy und gibt mit seinen Schilderungen das starke Bild einer Freundschaft zwischen Vater und Sohn

RALPH MOODY

Ralph bleibt im Sattel

Wir sieben ohne Vater im Wilden Westen

Mit 23 Bildern von Edward Shenton

3. Auflage Gebunden Fr. 14.80

Vom 14. Jahre an für jedes Alter





Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher, Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- u. Dreimonatskurse für Französisch, Englisch Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 24 1801

Berühmt ist Albert Anker, der Maler mit seinen schönen Bildern, und Julius Maggi, der Gewürze zusammensetzte für Suppen und Saucen. Er nahm den Frauen, die in den Fabriken arbeiteten, viel Mühe ab; denn sie brauchten nicht mehr so nachzudenken, was sie jetzt kochen sollten.

Anita J., 13 J.

Der berühmteste Mann ist Henri Dunant. Er gründete das Rote Kreuz. Als die Franzosen mit den Italienern eine Schlacht schlugen, ging Henri Dunant und verband die Verwundeten. Einige Jahre nach der Schlacht gründete er das Rote Kreuz und gab viel Geld aus. Jetzt besteht es auch in andern Ländern. In der Schweiz ist das Rote Kreuz in Genf.

Hedi L., 12 J.

Berühmt ist Hugo Koblet; er ist ein berühmter Rennfahrer, er machte viele Siege. Ich sah einmal zu, wie er um die Kurve sauste. Alle Leute und ich riefen: «Hopp Koblet!» Darum ist er so bekannt.

Fredi W., 12 J.

Niklaus von der Flüe ist berühmt geworden, weil er zwanzig Jahre lang mit gesegnetem Brot, der sogenannten Hostie, gelebt hat. Ulrich Zwingli ist in der ganzen Schweiz berühmt. Er ist ein Reformator, d. h. er hat den Kanton Zürich reformiert gemacht. Henri Dufour ist ein berühmter Mensch, denn er war ein General der Schweiz. Napoleon ist immer noch ein berühmter Mensch, weil er Kaiser in Frankreich war. Karl der Kühne ist bekannt, weil er ein mächtiger Herzog war. Den Pfarrer Künzli kennt man auch gut, denn es gibt von ihm einen Kalender. Ganz bekannt ist in der Schweiz der Franz Carl Weber, weil der das größte Spielwarengeschäft hat.

Rolf K., 13 J.

Schneewittchen und Dornröschen sind bekannt. Ebenso Königin Elisabeth, die auf einer Insel in einem Palast wohnt, und Ferdi Kübler, der Rennfahrer. Maria und Joseph kennt man auch, sie sind aber schon lange gestorben. Coppi ist auch berühmt.

Vreni B., 11 J.

Berühmt ist mein Großvater. Aber nur in unserem Quartier. Er legt immer zuviel Schweines aufs Auto, dann kann er aber nicht losfahren, weil der Motor nicht so viele Sachen ziehen kann, und alle Leute stehen herum und lachen.

Karl M., 12 J.

Die Schlüsse aus dem Ergebnis meiner Umfrage werden die Leser des «Schweizer Spiegels» wohl selber ziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Rubi, Grindelwald

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



Staatlich anerkannt

Englisch

noch auf den Sommer
im Ganztagskurs

13. 4. - 11. 6. 55

Intensivster Unterricht!

Ferner: Servierkurs, Kochkurs 20. 4. - 11. 6. Stellenvermittlung nach Kursbesuch. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Telefon (041) 2 55 51.



Sicherheits- und
bequemlichkeitshalber
für die Reise
immer

AMERICAN EXPRESS TRAVELERS CHEQUES

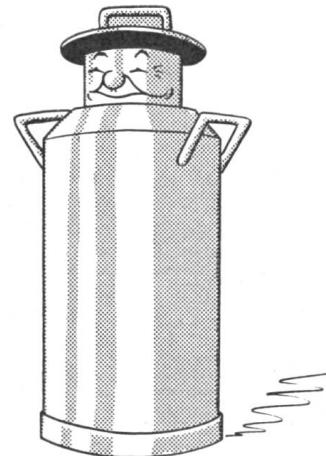
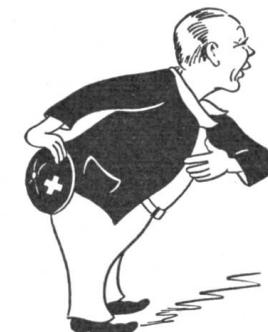
Bravo Milch!

Zu Zeiten des Doktor Faust war «Blut ein ganz besonderer Saft». Heute kann man — wenigstens in der Schweiz — das gleiche von der **Milch** sagen. Die sonst weltberühmte Schweizer Milch war leider vom jahrelangen Stehen an der Ruhmsonne etwas sauer geworden. Der «Trumpf-Buur» hat manches kritische Wort an die Adresse der Milchgewaltigen richten müssen, sowohl wegen der Qualität wie auch wegen der Verteilung. Man hat ihn deswegen in der landwirtschaftlichen Presse bös durch den Jauchetrog gezogen.

Um so größer ist unsere Freude, von einem anerkannten Agrarfachmann, Dr. J. Hofmann, in der Zeitung zu lesen, daß diese «bisweilen scharfe Kritik», mit welcher der «Trumpf-Buur» keineswegs allein stand, doch dazu geführt habe, daß «**die Anstrengungen für die Gewinnung einer qualitativ einwandfreien Milch auf der ganzen Linie vermehrt worden sind**».

Hut ab vor diesen Anstrengungen; sie sind respektabel. Die Hebung der bäuerlichen Berufstüchtigkeit durch Forschung, Schulung und Fachpresse hat Fortschritte gemacht. Die Sauberkeit im Stall hat zugenommen, und wenn auch für die Stallsanierungen Steuergelder bereitgestellt werden müssen, so sind das Subventionen, die **gut** angewendet sind, denn sie haben **Dauerwirkung** und machen den Bauer vom Staate unabhängiger. Im Gegensatz dazu stehen die Subventionen, die das Gegenteil bewirken, indem sie die Selbsthilfe untergraben und die Staatsabhängigkeit fördern.

Mit großem Erfolg ist der **Kampf gegen die Tierseuchen** (Tuberkulose, Abortus Bang und Gelber Galt) gewaltig ausgedehnt worden. Waren schon vor einigen Jahren die Kantone **Graubünden und Glarus tuberkulosefrei**, so ist jetzt auch **Schaffhausen** so weit, und im Kanton **Zürich** wird das



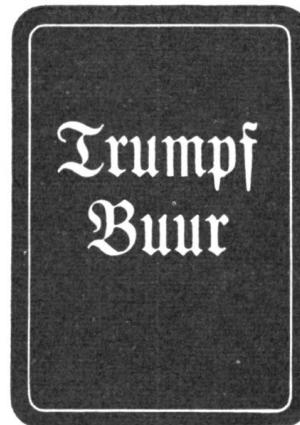
gleiche Ereignis noch dieses oder spätestens nächstes Jahr gemeldet werden können. Welche Kantone sind wohl die nächsten in der Reihe der Ehrenmeldungen?

Endlich setzt sich auch die **Qualitätsbezahlung** der Milch immer mehr durch. Dieses Postulat mußte in zähem Kampf gegen den Willen maßgeblicher landwirtschaftlicher Organisationen durchgefochten werden. Das soll die Anerkennung nicht schmälen, die wir der jetzt zutage tretenden besseren Einsicht zollen. Die Verbesserung der Milchbehandlung auf dem Wege

zum Milchtrinker ist ebenfalls ansehnlich, wenn man vernimmt, daß zum Beispiel im Milcheinzugsgebiet von Zürich im Laufe weniger Jahre **hundert Tiefkühlanlagen** erstellt worden sind.

Es müßte komisch zugehen, wenn der gehobenen Qualität nicht auch der **zunehmende Konsum** auf dem Fuße folgen würde. In dieser Richtung bleibt aber noch einiges zu tun. Wenn die städtischen Konsumenten erst einmal wissen, daß erstklassige Milch vorhanden ist, dann muß man ihnen auch noch **preiswerte und leicht erreichbare** Gelegenheiten bieten, Milch und Milchgetränke zu konsumieren.

Der Weg, der bei der Milch eingeschlagen wurde, ist für die ganze Landwirtschaftspolitik **beispielhaft**. Solange diese nur darauf ausging, mit dem Mittel der Verbandsmacht den Steuerzahler und Konsumenten zu **belasten**, war sie auf einem schädlichen Wege, schädlich für Bauer und Städter. An die Stelle der Verbandsengstirigkeit muß das alte kaufmännische Prinzip des **«Dienstes am Kunden»** treten. Für Dienste darf man mit gutem Gewissen gutes Geld verlangen. Es wird auch willig gegeben.



Frühlingsferien in der Schweiz

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern o Teilweise fließendes Wasser Z. = Zimmer Mz. = Mahlzeit

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Les Avants-Sonloup Hôtel de Sonloup*	(021) 6 34 35	14.— bis 16.—	Gandria Hotel Schönfels	(091) 2 21 22	12.50
Baden Hotel Traube*	(056) 2 49 26	ab 10.—	Genf Hôtel Sergy*	(022) 6 70 20	15.— bis 18.—
Hotel Baslerhof*	2 18 07	15.— bis 18.— 110 Betten, nächst Bahnhof	Hôtel St-Gervais*	2 15 72	Zimmer 6.50
Bönigen Parkhotel Bönigen*	(036) 2 11 06	13.— bis 15.—	Hôtel du Rhône*	2 05 40	32.— P.
Hotel Pension Chalet du Lac	2 20 41	11.50 bis 13.50	Hôtel La Résidence*	4 13 88	19.— bis 22.—
Brig Hotel de Londres und Schweizerhof*	(028) 3 15 19	Z. ab 4.50 Mz. ab 4.50	Hôtel International-Ter- minus*	2 80 95	15.— bis 18.—
Cademario Kurhaus Cademario	(091) 3 25 28	17.— bis 22.50	Hôtel Cornavin (garni)* ..	32 66 60	ab 13.— P. (Z'pr. inkl. Frühstück)
Champéry Kinderheim Joli-Nid	(025) 4 42 40	8.— bis 9.—	Hôtel du Siècle* (garni) ..	2 80 50	Zimmerpreis 5.50 bis 6.50
Champex-Lac Hôtel Splendide*	(026) 6 81 45	15.— bis 20.—	Glion sur Montreux Hôtel Mont-Fleurio°	(021) 6 28 87	14.— bis 20.—
Hôtel Suisse*	6 81 22	13.— bis 16.—	Hôtel de Glion*	6 23 65	12.— bis 15.—
La Chaux-de-Fonds Hôtel Central et de Paris*	(039) 2 35 41	Zimmer ab 7.— Mz. ab 5.50	Med. Privatklinik Val-Mont*	6 38 01	Prosp. auf Verl.
Hôtel de la Balance*	2 26 21	Zimmer ab 5.50 Mz. ab 4.—	Grächen Pension Alpina	7 61 68	9.— bis 12.—
Chexbres Hôtel Bellevue*	(021) 5 80 81	ab 14.50	Pension Sonne°	7 61 07	10.— bis 14.—
Dürrenast bei Thun Hotel Sommerheim°	(033) 2 26 53	13.— bis 15.—	Gryon Hôtel La Barboleusaz* ..	(025) 5 33 37	12.50 bis 13.50
Ebnat-Kappel Hotel Ochsen	(074) 7 28 21	12.50	Goldern-Hasliberg Hotel Pension Gletscher- blick (alkoholfrei)* ..	(036) 5 12 33	9.50 bis 11.50
Faulensee Strandhotel Seeblick* ..	(033) 7 63 21	13.— bis 16.—	Hohfluh-Hasliberg Hotel Alpenruhe*	(036) 5 17 51	13.50 bis 16.—
Fürigen Hotel Fürigen*	(041) 84 12 54	15.— bis 19.50	Hotel Bellevue*	5 19 41 5 12 57	11.— bis 14.—
			Les Haudères Hôtel Edelweiß	(027) 4 61 07	11.— bis 13.50
			Heiden Hotel Krone*	(071) 9 11 27	13.— bis 18.—
			Hünibach bei Thun Pension Hünibach°	(033) 2 28 13	12.50 bis 15.—
			Tea-Room Chartreuse	2 48 82	Täglich Konzert

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern o Teilweise fließendes Wasser. Z. = Zimmer Mz. = Mahlzeit

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Interlaken	(036)		Merligen am Thunersee	(033)	
Hotel Belvédère*	2 32 21	18.50 bis 26.—	Hotel des Alpes*	7 32 12	12.— bis 15.—
Hotel Metropole u. Monopole u. Confiserie Schuh	2 44 12	18.— bis 24.—	Montreux	(021)	
Hotel du Lac*	2 29 21	17.50 bis 22.—	Hôtel-Pension Elisabeth*.	6 27 11	11.— bis 15.—
Hotel du Nord*	2 26 31	15.50 bis 21.—	Montreux-Clarens	(021)	
Hotel Europe*	2 12 41	120.— b. 130.— WP	Hôtel du Châtelard*	6 24 49	11.— bis 15.—
Hotel Bahnhof-Engl. Hof	2 10 41	13.50 bis 16.—	Montreux-Territet	(021)	
Hotel Pension Flora	2 27 41	12.50 bis 13.50	Hôtel Mont-Fleuri*.....	6 28 87	5.— bis 7.50 o. Bad, 9.— bis 14.— m. Bad
Hotel Adler	2 29 31	ab 3.50 , Mz. ab 3.50 (mit Dancing)	Murten	(037)	
Interlaken-Unterseen	(036)		Hotel Enge*.....	7 22 69	12.— bis 13.— ff. Patisserie
Hotel Blaukreuz	2 35 24	13.50 bis 14.50	Tea Room Monnier	7 25 42	
Hotel Beausite*.....	2 13 33	13.50 bis 16.—	Oberhofen am Thunersee	(033)	
Iseltwald	(036)		Hotel Pension und Rest.		
Hotel Pension Kreuz	3 61 21	ab 10.—	Ländte*	7 15 53	14.— bis 15.—
Kandersteg	(033)		Gasthof Pension Rebleuten	7 13 08	11.— bis 12.50
Hotel Bernerhof*	9 61 42	14.50 bis 18.—	Confiserie Tea-Room		
Hotel Alpenblick°	9 61 29	11.50 bis 15.—	Brunner	7 13 32	feine Erfrischungen
Langnau i. E.	(035)		Orsières	(026)	
Hotel Löwen*	2 16 75	ab 12.50	Hôtel des Alpes*	6 81 01	Zimmer ab 3.50 Mz. ab 4.50
Lausanne	(021)		Rapperswil	(055)	
Hôtel Central-Bellevue*..	23 32 23	17.— bis 28.—	Hotel Freihof*	2 12 79	Z. 5.— bis 6.— Mz. 4.— bis 6.—
Hôtel des Voyageurs° ...	22 92 16	12.— bis 15.—	Hotel Post*	2 13 43	Z. 5.— bis 6.— Mz. 3.50 bis 5.—
Hôtel de France (garni)* ..	23 31 31	Z. 5.— bis 7.—	Reidenbach bei Boltigen	(030)	
Monti-Locarno	(093)		Gasthof zum Bergmann ..	9 35 15	Zimmer ab 4.— Mz. ab 4.—
Pension Müller*	7 19 71	ab 14.—	Richenthal	(062)	
Locarno-Orselina	(093)		Kurhaus und Wasserheilanstalt°	9 33 06	9.50 bis 15.—
Hotel Orselina*	7 12 41	16.50	Riffelalp ob Zermatt	(028)	
Pension Stella*	7 16 31	von 13.50 an	Seilers Hotel Riffelalp ...	7 71 13	17.50 bis 28.—
Lugano	(091)		Saanenmöser	(030)	
Adler Hotel und Erika Schweizerhof und Villa Amalia*	2 72 42	15.50 bis 20.—	Hotel Bahnhof*	9 45 06	ab 14.—
Hotel Fédéral Bahnhof* ..	2 05 51	eig. Gar. b. B'hof	Sachseln	(041)	
Kochers Hotel Washington*	2 49 14	ab 15.—	Hotel Seehof*	85 11 35	11.50 bis 13.50
Hotel International au Lac*	2 13 04	ab 14.25	Sarnen	(041)	
Lugano-Castagnola	(091)		Hotel Obwaldnerhof	85 18 17	ab 13.—
Hotel Müller*	2 70 33	17.— bis 25.—	Hotel Peterhof°	85 12 38	10.50 bis 13.50
Hotel Boldt*	2 46 21	14.— bis 18.—	Confiserie Café Rey-Halter	85 11 67	Lunch-Room
Lugano-Paradiso	(091)		Schuls-Tarasp	(084)	
Esplanade Hotel Ceresio au Lac*	2 46 05	14.50 bis 18.—	Hotel Pension Tarasp* ..	9 14 45	14.— bis 21.—
Hotel Ritschard et Villa Savoy*	2 48 12	13.50 bis 18.—	Sierre	(027)	
Lugano-Tesserete	(091)		Hôtel Château Bellevue*.	5 10 04	16.50 bis 19.—
Hotel Pension Eden*	3 92 53	12.—	Sigriswil	(033)	
Luzern	(041)		Hotel Adler*	7 35 31	12.50 bis 14.—
Hotel St. Gotthard-Terminus*	2 55 03	19.50 bis 27.—	Hotel Restaurant Alpenruhe*	7 32 17	11.— bis 12.50
Hotel Johanniterhof*	3 18 55	12.50 bis 14.—			selbstgeführte Butterküche

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern ○ Teilweise fließendes Wasser Z. = Zimmer Mz. = Mahlzeit

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
St-Maurice Hôtel de l'Ecu du Valais°	(025) 3 63 83	Zimmer ab 4.— Mz. ab 4.—	Vitznau Hotel Vitznauerhof*	(041) 83 13 15	ab 16.— WA ab 128.—
Spiez Hotel Krone*	(033) 7 62 31	15.— bis 19.50 Mz. à la carte	Hotel Kreuz*	83 13 25	13.— bis 17.—
Thun Schloßhotel Freienhof*	(033) 2 46 72	ab 14.50	Weesen Strandhotel du Lac°	(058) 4 50 04	Z. 5.— bis 7.50 Pensionspr. 13.—
Hotel Bären (alkoholfr.)* ..	2 59 03	Zimmer 5.—	Wilderswil Erholungsh. Schönbühl* ..	(036) 2 27 31	ab 12.—
Alkoholfr. Restaurant Thunerstube	2 34 52	Mz. 2.30 bis 3.50	Hotel Bärghuus*	2 31 06	12.— bis 15.—
Hotel Emmenthal*	2 23 06	Z. 4.50 bis 5.— Mz. 2.30 bis 3.—	Hotel Balmer u. Bahnhof * ..	2 35 41	12.— bis 14.—
Vevey Hôtel-Pension de Famille*	(021) 5 39 31	Z. ab 4.50, Mz. ab 4.— 10.50 bis 11.50	Gasthof Pension Sternen ..	2 16 17	ab 10.—
			Zug Restaurant Aklin	(042) 4 18 66	5.— bis 7.—
			Zweisimmen Touring Hotel Monbijou* ..	(030) 9 11 12	ab 13.—
			Hotel Bären	9 12 02	Z. ab 4.— Mz. ab 4.50



Dann rauchen Sie Pfeife!

Nervosität ist der grösste Feind unserer geheizten Zeit. Die Pfeife wirkt beruhigend, verleiht Ihnen ein gewisses Etwas — so etwas typisch Männliches — und trägt offensichtlich dazu bei, eine warme und wohlige Atmosphäre der Behaglichkeit zu schaffen.

Durch die GRATISBROSCHÜRE
>Richtiges Pfeiferauchen<

werden auch Sie Freude am Pfeiferauchen gewinnen.
 Erhältlich bei Ihrem Tabakhändler oder direkt bei
 PRO PIPA, Schanzenstrasse 1, BERN

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern
 Ein entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1

ADOLF GUGGENBÜHL

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse. Mit farbigen
 Original-Lithographien von Hans Aeschbach.
 Geschenkband Fr. 10.50